



EILEEN HAFKE, MANFRED HUSZAR, SANDRA MALZ

DIE FOTOSCHULE IN BILDERN MAKROFOTOGRAFIE



- Die Vielfalt der Natur mit dem Makroobjektiv entdecken
- Schmetterlinge, Libellen, Blüten, Pilze, Eiskristalle u.v.m.
- Beeindruckende Makros gestalten – u. a. mit Licht, Perspektive und Formen

Liebe Leserin, lieber Leser,

geht Ihnen das auch so: Auf einer Reise fallen einem die Motive leichter zu als im Alltag, oder? Um exotische Welten zu entdecken, müssen Sie aber nicht unbedingt weit reisen. Wagen Sie doch einmal den Blick in die Welt des Kleinen! Nah- und Makromotive finden sich in Ihrer näheren Umgebung zuhauf, und Sie werden staunen, was es dort zu entdecken gibt.

Eileen Hafke, Manfred Huszar und Sandra Malz nehmen Sie mit auf ihre Makro-Exkursionen in Wald, Wiese, Flur und Heimstudio. Genießen Sie ihre Bilder, und lassen Sie sich von ihren Texten unterhalten und anleiten. Jeder der Fotografen hat einen ganz eigenen Blick und eine ganz eigene Vorgehensweise. Die Spannweite reicht von dokumentarisch-realistischen bis hin zu künstlerisch-malerischen Bildern. Beeindruckend sind alle! Profitieren Sie von den unterschiedlichen Präferenzen der Fotografen, und finden Sie Ihren eigenen Weg in die Welt der Makrofotografie. Dieses Buch hilft Ihnen, auf dass auch Sie bald sagen können: »Liebling, ich habe die Motive geschrumpft!«

Gerne können Sie uns mit Lob, Kritik oder Anregungen dabei unterstützen, dieses Buch noch besser zu machen. Ich freue mich, wenn Sie mir schreiben. Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Buch und viel Erfolg bei der Makrofotografie!

Ihr Frank Paschen

Lektorat Rheinwerk Fotografie

frank.paschen@rheinwerk-verlag.de

www.rheinwerk-verlag.de

Rheinwerk Verlag • Rheinwerkallee 4 • 53227 Bonn



Inhalt

Im eigenen Garten

Die Schönheit der Natur	12
Das harte Licht am Mittag	15
Augen auf	17
Die Schlange	18
Das Motiv im Chaos	20
Auf Augenhöhe	23
Glück muss man haben	24
In Flammen	27
Listspinne	28
Der Besuch des großen braunen Käfers	30
Lady in Red	33
Perfekte Ausrichtung	34
Midnight Beauty	37
Zur Spitze	39
Weniger ist mehr	41
Die Quadratur des Kreises	43

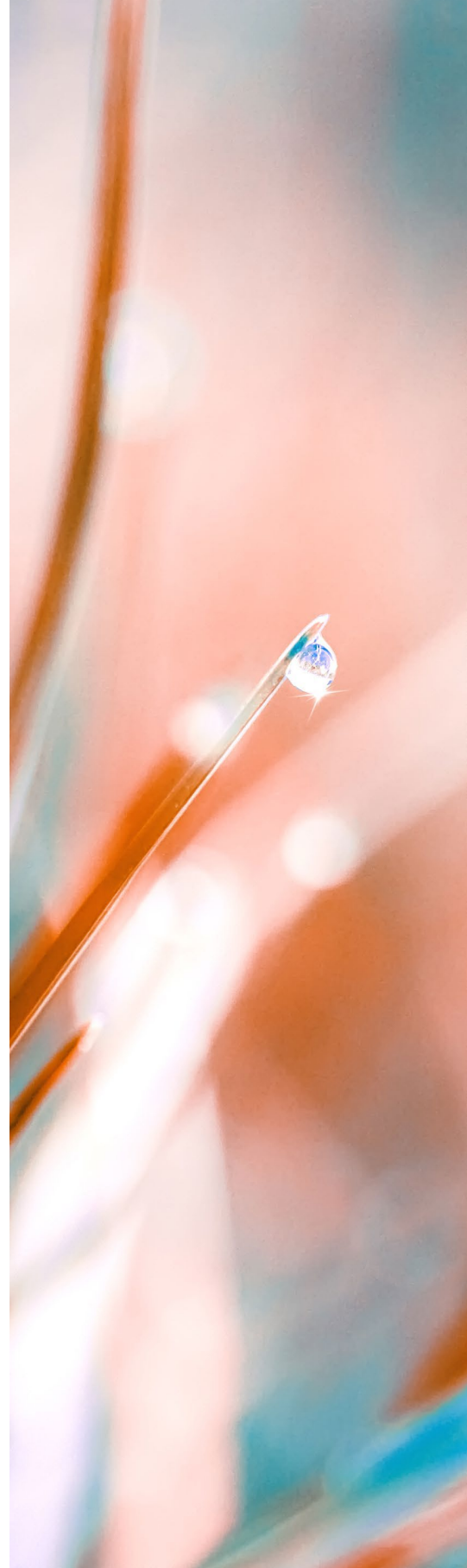
Auf der Wiese

Wet Look	51
Geduldiges Modell	52
Malerische Krokuswiese	55
Mimese	59
Wassertropfen im Chaos	61

Zu viel Licht	62
Alles eine Sache der Perspektive	64
Das künstliche Gras	67
Im Quadrat	69
Zarte Schirmchen	70
Fesselnder Blick	73
Schärfe auf den Punkt	74
Wohldosierte Schärfe	76

Im Wald

Was 'n das?	84
Ein Männlein im Walde	86
Lichtspiele	89
Viele Gesichter	91
Aus eins mach drei	92
Unverhofft kommt oft	96
In Schräglage	99
Fotografieren und bewahren	100
Es geht immer noch besser	103
Alt und knitterig	104
Schwarze Schluchten	107
Einsames Blatt	109
Blätter-Stillleben	111
Unterwasserpflanzen	113





Am und im Wasser

Schlümpfe im Moor	121
Lichtkreise	123
Mitten ins Gesicht	124
Der perfekte Moment	127
Ein schmerzhaftes Bild	128
Ein kleiner Sonnenaufgang	131
Ein Tag am Meer	132
Da ist doch was!	134
Quer- oder Hochformat?	137
Metamorphose	139
Im Spotlight	141
Im Flug	142
Ganz oder halb	145

Im Schmetterlingshaus

Phytomimese	154
Farbenfrohe Flügel	156
$\beta = B \div G$	159
Tropische Bedingungen	160
Spiegelvorauslösung	162
Ganz oder gar nicht	164
Schuppen	167
Keine gute Tarnung	169
Der Name ist Programm	170
Kurzes Päuschen	172
Objektiv oder Vorsatzlinse?	175
Angefressen	176

In den Morgenstunden

Sonniges Plätzchen	185
Güldenes Licht	187
Bokeh am Morgen	189
Altweibersommer	190
Ganz viele auf einen Streich	193
Silhouette im Sonnenaufgang	195
Kleine Welten	197
Vertrocknet	198
Frostiger Ast	200
Linien, Grün und eine Spur	203
Licht und Strukturen	204
Hervorstechen	207
Im Doppelpack	208
Schau mir in die Augen	211
Auf in den Tag	212
Vom Suchen und Finden	215

In der Abenddämmerung

Träume werden wahr	223
Nah genug!	225
Scherenschnittbilder	226
Ein Blatt im Herbst	228
Filigraner Lampion	231
Die Stachelblume	233
Frühlingserwachen	235
Die Flügel	237





Aus der Mitte entspringt das Grün	239
Eine Blume fängt Feuer	240
Auf Augenhöhe	242

Makromotive im Winter

Winter trifft Herbst	248
Gezuckerte Natur	250
Die richtigen Fragen	253
Die Grotte	255
Vergängliche Kunst	256
Klirrende Kälte	259
Ein eiskaltes Bild	261
Ein Blatt im Schnee	263
Kristallbaum	264
Filigran	267
Dreiblatt-Monochrom	268
Seifenblase	271
Teufelsauge	272

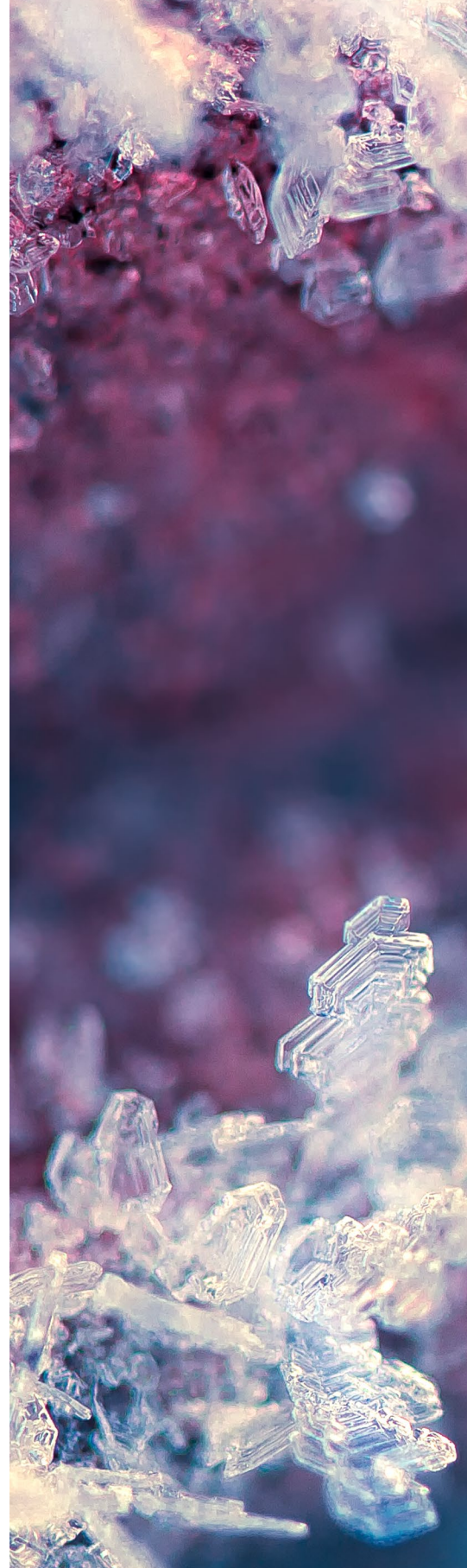
Im Heimstudio

Die Gunst der Stunde	285
Das Fenster	288
Haustiere	290
Im leeren Raum	293
Die Linie	295
Home-Stacking	296
Wie aus dem Thriller	298

Die Schönheit	301
Kiwi auf dem Smartphone	303
Im Backblechmeer	305
Von innen nach außen	311
Die bessere Alternative	312
Traumland	315
Pusteblumensamenparade	318

Exkurse

Bildkomposition	44
Verhaltensregeln in der Natur	78
Helferlein	114
Fotografische Grundlagen	146
Motivbestimmung	178
Focus-Stacking	216
»Altglas«	244
Bildbearbeitung	274
Ausrüstung	320
Index	328







Im eigenen Garten

Warum in die Ferne schweifen...? Der Garten vor der Haustür oder der Schrebergarten – und mag er noch so klein sein – ist nicht nur ein bequemes, sondern oft auch ein überaus lohnendes fotografisches Jagdrevier.

Die Schönheit der Natur

*Im Frühling bieten sich dem Makrofotografen im Freien zahlreiche Motive.
Manchmal reichen schon ein paar Schritte in den Garten hinein.*

Wenn im Frühling die Natur erwacht, bin ich besonders gerne draußen unterwegs, um die ersten blühenden Kunstwerke mit der Kamera einzufangen. Auf diesem Bild habe ich unseren Ziermandelstrauch im Garten abgelichtet. Eine kleine Herausforderung war dies schon, denn an dem Tag herrschte ein für die Makrofotografie eher suboptimales Wetter – es war windig. Ich erinnere mich noch gut an den Moment, als das Foto zustande kam, denn ich hatte einer guten Freundin einen kurzen Einführungskurs in die Welt der Natur- und Makrofotografie gegeben. Besonders in diesem Bereich der Fotografie macht es mir Spaß, anderen das Verhältnis von Blende und Belichtung näherzubringen. Durch große Abbildungsmaßstäbe sowie durch meine größeren Brennweiten kommt für den Betrachter das Spiel zwischen Hauptmotiv und Unschärfe im Hintergrund besonders zur Geltung. Verstärkt wird dies durch die Wahl kleinerer Blenden. Andererseits kann man durch Abblenden verdeutlichen, dass die Schärfentiefe zunimmt und dadurch den Hintergrund mehr in den Fokus rückt. Bei diesem Bild hatte ich die Belichtungszeit wegen des Windes recht kurz gewählt. Durch die großzügig geöffnete Blende von $f2,8$ war es mir möglich, die Blüten stark vom Hintergrund freizustellen, damit sie deutlich in den Vordergrund traten. Aufgrund der gewählten Blendenöffnung und wegen des moderaten Abbildungsmaßstabes war trotz der kurzen Belichtungszeit genug Licht vorhanden, so dass ich den ISO-Wert bei 100 belassen konnte und auch kein Stativ einsetzen musste. Das führte dazu, dass ich am Ende bei der Durchsicht der Bilder ein wunderbar scharfes Ergebnis mit nur minimalem Rauschen vorfand, das in der Nachbearbeitung gar keiner starken Korrektur bedurfte.

Technik

Canon EOS 50D |
100mm | $f2,8$ |
1/640s | ISO 100

Bearbeitung

Kontrast, Lichter und
Schatten, Teiltonung

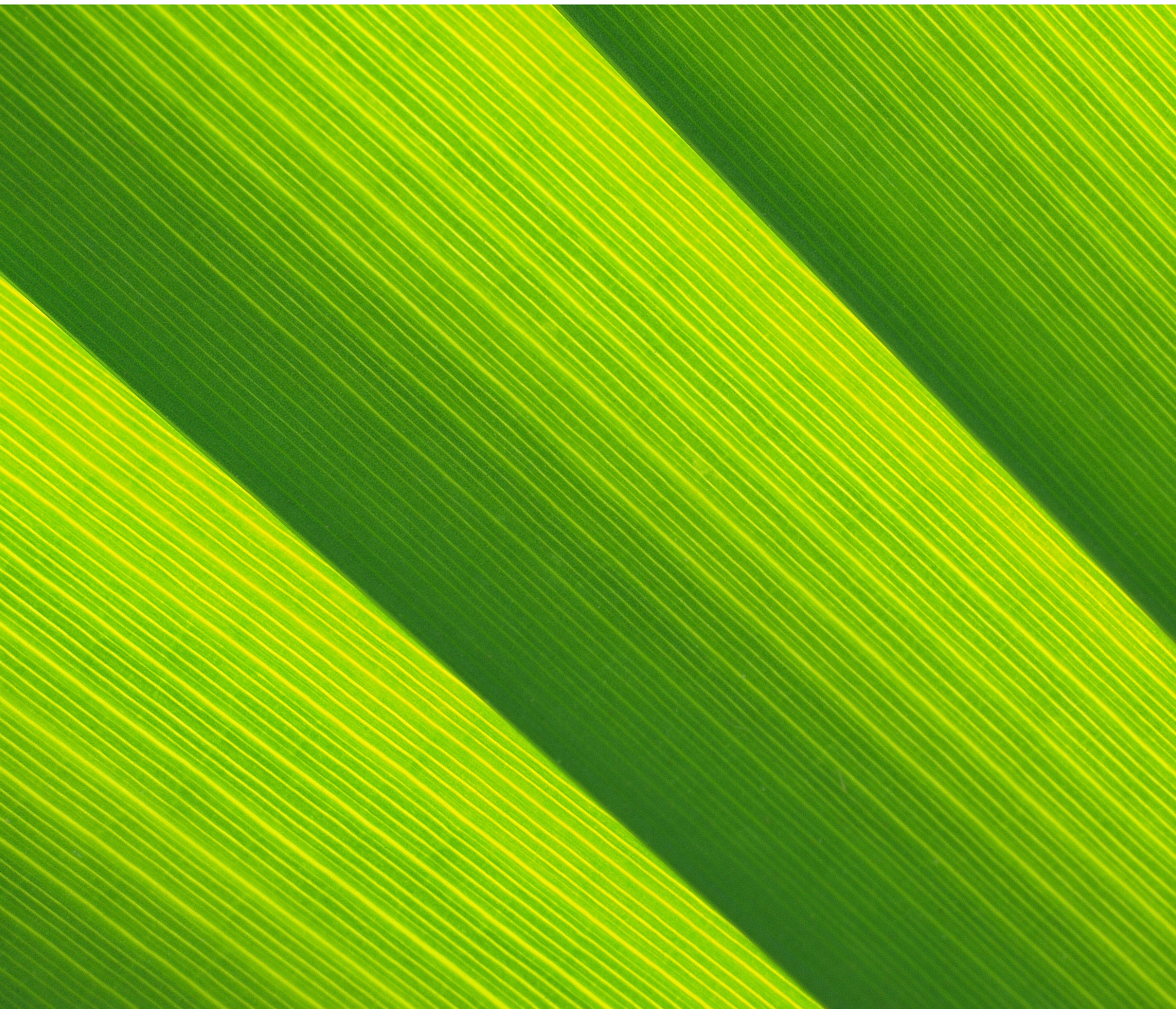
Fotografin

Eileen Hafke

Versuchen Sie übrigens stets, Perspektiven zu verändern. Richten Sie sich beispielsweise weniger parallel zum Motiv aus, um den Schärfeverlauf zu variieren, oder neigen Sie sich mit der Kamera, um dem entstehenden Bild mehr Dynamik zu verleihen. Möchten Sie ein verspieltes Ergebnis wie das gezeigte Foto erzeugen, bieten sich Verrenkungen während der Aufnahme an.



▲
*Wenn es windig ist, zählen sich kurze Belichtungszeiten aus.
Hier konnte ich trotz eines etwas stürmischeren Tages diese
wunderschönen Ziermandelblüten scharf einfangen.*



▲
*Auch das relativ harte Licht der Mittagssonne kann dem Motiv guttun.
In diesem Fall erzeugt es einen interessanten Farbverlauf.*

Das harte Licht am Mittag

Ein paar Gedanken zu hartem Licht, zu Strukturen und zu Farben

Makrofotografen sollten immer versuchen, das sehr harte und unattraktive Licht der Mittagssonne zu vermeiden. Zu Mittag, wenn die Sonne gnadenlos hart ist, vermeide ich es, zu fotografieren. Aber hin und wieder lässt es sich einfach nicht vermeiden: Dann steht man also zur denkbar schlechtesten Zeit draußen im Garten und will nun aber doch ein paar Makromotive fotografieren.

Drehen Sie den Spieß dann einfach um, und nutzen Sie die Situation zu Ihrem Vorteil, indem Sie den vermeintlichen Nachteil »hartes Licht« in Ihre Bildkomposition einfließen lassen. Hartes und damit generell eher unattraktives Licht kann Farben regelrecht leuchten lassen. Arbeiten Sie damit, zeigen Sie die harten Schatten Ihres Motivs, und bauen Sie darauf Ihre Bildkomposition auf. Hartes Licht macht auch Strukturen sichtbar und macht sie bildbestimmend. Nutzen Sie das, und experimentieren Sie auch mal mit Strukturen; komponieren Sie ein grafisches Bild.

Nehmen wir als Beispiel das Bild auf dieser Doppelseite. Ich stand draußen im Garten in der prallen Mittagssonne und wollte unbedingt fotografieren. Nach einem konzentrierten Rundgang durch den Garten fand ich nach kurzer Zeit dieses ca. 10cm große Blatt mit einer sehr interessanten Struktur. Sofort fielen mir die harten Kontraste auf. Ich wählte meine Kameraposition so aus, dass ich eine klassische Gegenlichtsituation hatte. Das harte Licht der Sonne betonte die Strukturen des Blattes und ließ auch den Farbverlauf des satten Grüns wunderbar in den Vordergrund treten.

Dieses Bild lebt von seiner Struktur, seiner Anordnung, der Bildkomposition, dem kräftigen Grün und dessen Farbverlauf. Durch diese drei Komponenten wird ein banales grünes Blatt in der Mittagssonne zu etwas ganz Besonderem.

Technik

Olympus E-30 |
90mm | $f11$ |
1/15s | ISO 200 |
Stativ

Bearbeitung

Kontrast

Fotograf

Manfred Huszar



▲
*Ein Kamillen-Mönch (*Cucullia umbratica*)
 auf einer Kamillenblüte*



►
Auf Augenhöhe mit dem Motiv

Augen auf

... denn sie sind überall! Makromotive sind in der Regel recht klein, und Sie müssen schon aufpassen, wenn Sie sie nicht übersehen wollen.

Oftmals werde ich gefragt, wo ich all die tollen, schönen und bunten Tierchen finde... Ob ich weit dafür reisen musste. Nein, musste ich nicht! Der Großteil meiner Bilder entstand in unmittelbarer Umgebung und viele sogar im eigenen Garten oder in der Nachbarschaft. Makromotive finden sich eigentlich immer und überall – meistens dort, wo man sie am wenigsten erwartet! Gehen Sie in den eigenen Garten, in den Stadtpark, in den botanischen Garten, und nehmen Sie die Kamera mit auf jeden Spaziergang um den See. Bei mir ist es inzwischen derartig ausgeartet, dass ich meine eigenen Eltern auf der Straße übersehen würde, da ich nur noch nach Insekten Ausschau halte. Ich nenne es einen »Fehler in der Matrix« (an den Film »Matrix« angelehnt): Wenn ich auf einen Busch oder eine Pflanze schaue, dann sehe ich, dass irgendetwas »anders« ist – die Farbe, die Form oder vielleicht eine Bewegung.

In diesem Fall lag die Raupe des Kamillen-Mönchs auf der Kamille, die ich neben einem Getreidefeld fand, und ich sah aus dem Augenwinkel, dass etwas anders war als bei den anderen Blüten. Diese Raupe gibt es in diversen Farbvarianten, und man übersieht sie nur zu gerne. Es war also ein Glückstreffer, dass ich sie trotzdem fand. Für gewöhnlich fotografiere ich nicht »lieblos« von oben auf das Motiv herab, aber in diesem Fall war es genau richtig. Das Bild auf Augenhöhe ist nett, aber nicht so harmonisch wie die Draufsicht.

Also: Ich kann Sie nur dazu animieren, sich umzusehen. Es wurden schon Nashornkäfer an der Tankstelle gefunden und riesige Schwärmer am Discounter in der Innenstadt!

Technik

Canon EOS 7D |
100 mm | $f/6,3$ |
1/640s | ISO 400

Bearbeitung

Tonwertkorrektur,
Nachschärfen,
Entrauschen

Fotografin

Sandra Malz

Die Schlange

*Weniger ist oft mehr, auch in der Makrofotografie.
Gehen Sie nah ran, und beschneiden Sie mutig!*

Haben Sie den Mut für einen gewagten Anschnitt! Trauen Sie sich auch mal, vermeintlich wichtige Teile einer Pflanze bzw. Blume anzuschneiden und bewusst nicht zu zeigen. Eventuell zeigen Sie dadurch ja sogar noch mehr, oder es lässt Ihr Motiv gerade dadurch ganz anders wirken.

Um dieses Beschneiden zu üben und es auch vor Ort einfacher durchführen zu können, empfehle ich Ihnen einen leeren Diarahmen oder einen zurechtgeschnittenen Karton. Halten Sie ihn vor das Motiv, und verändern Sie die Entfernung (weiter weg von Ihren Augen simulieren Sie ein Teleobjektiv, näher dran an Ihren Augen ein Weitwinkelobjektiv). Vielleicht finden Sie dadurch einen interessanten Bildausschnitt.

Ich finde, die Vorstellungskraft ist eine wichtige Fähigkeit in der Makrofotografie. Sehen doch manche Strukturen, Formen und Farben auf Insekten oder Pflanzen bei genauerer Betrachtung aus wie ein Drachenkopf, wie der am Cello spielende Nachbar oder eben wie eine Schlange, die gerade mit ihrer Zunge die Witterung ihrer Beute aufgenommen hat. Was immer Sie zu sehen glauben, zeigen Sie das mit Ihrer eigenen Bildkomposition auch dem Bildbetrachter. Lassen Sie ihn an Ihrer Vorstellungskraft teilhaben.

In meinem Bildbeispiel habe ich diese wunderschöne kleine Pflanze so angeschnitten, dass sie fast die ganze Bildbreite einnimmt. Durch diese Bildkomposition ist die kleine Pflanze der Star, und der Bildbetrachter kann nicht anders, als sie in ihrer vollen Pracht wahrzunehmen. Um dem Bildbetrachter eine gedachte Führungslinie zu der herausgestreckten Zunge zu geben, habe ich die Schärfeebene so gewählt, dass die oberen winzigen Härchen, die noch mit etwas Tau benetzt waren, scharf werden.

Wie so oft sah ich die Schlange bzw. die herausgestreckte Zunge erst, als ich die Pflanze aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtete. Selten springt einem so ein Detail sofort ins Auge. In der Regel muss man sich eine solche Bildidee mit ganz viel Phantasie erarbeiten. Es lohnt sich allemal.

Technik

Panasonic Lumix
DMC-GX7 | 45mm |
f8 | 1/8s | ISO 125 |
Stativ

Bearbeitung

Gradationskurven

Fotograf

Manfred Huszar



Weniger ist oft mehr, nicht nur beim Bildausschnitt, sondern auch bei den Farben. In diesem Bild harmoniert das Blauviolett der Pflanze sehr gut mit dem Grün des Hintergrundes.

Das Motiv im Chaos

Versuchen Sie, kleine Motive aus dem Chaos einer Blumenwiese herauszulösen, es lohnt sich!

Eine besondere Herausforderung kann es sein, Motive in einem Chaos aus Blumen, Grashalmen und Blättern zu finden und fotografisch in Szene zu setzen. Sehr hilfreich dabei sind Makroobjektive mit einer großen Brennweite und eine möglichst offene Blende, um Ihr Motiv freizustellen.

Trotz meines 200-mm-Makroobjektivs scheiterte ich allerdings fast daran, diese wenige Millimeter kleine Pflanze aus dem sie umgebenden Chaos herauszulösen. Sie stand in einem Bereich, der so von Blättern, Gräsern und anderen Pflanzen verwachsen war, dass aus praktisch jeder Perspektive ein störendes Element im Bild zu sehen war. Mir half es bei dieser Aufnahme sehr, manuell scharfzustellen. Nur so hatte ich die nötige Ruhe, den ganzen Bereich von vorn bis hinten am Scharfstellring durchfahren zu können und quasi »in Schichten« durch den Bildausschnitt zu fahren. Erst dadurch entdecken Sie ein vielleicht ansonsten unentdeckt gebliebenes Motiv in einem großen Chaos.

Und was können Sie tun, wenn es doch einmal nicht gelingen mag? Wie können Sie das Bild dennoch genau so umsetzen, wie es in Ihrem Kopf bereits existiert? Machen Sie eine kurze Pause, bewegen Sie sich um Ihr Motiv, und schauen Sie es sich einmal von oben an. Vielleicht haben Sie jetzt einen besseren Überblick über die verzwickte Situation. Und bleiben Sie dran!

Wie Sie an meinem Beispielbild sehen, ist es machbar, so eine kleine Schönheit aus einem irrwitzigen Chaos herauszulösen. Der schöne Nebeneffekt an meiner Beharrlichkeit war, dass einiges an Zeit dafür draufgegangen ist, bis das Bild letzten Endes entstanden war. Das Licht begann, sich zum Positiven zu verändern, denn die Sonne hatte angefangen, ein schönes Streiflicht auf die kleine Pflanze zu werfen. Tja, dem Hartnäckigen gehört das schönste Licht!

Technik

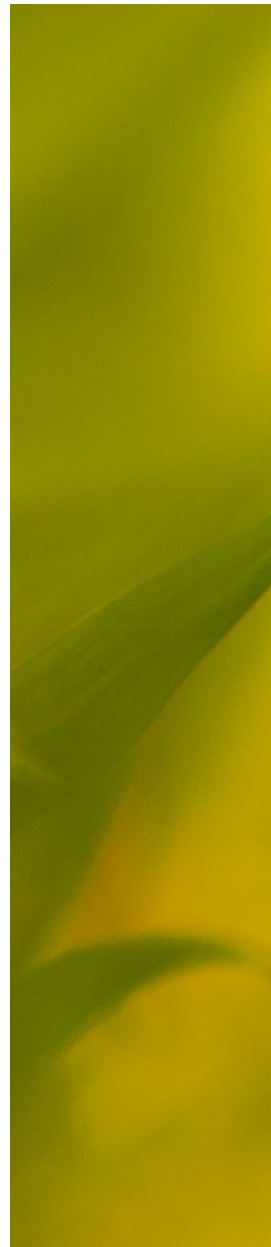
Panasonic Lumix
DMC-G1 | 200mm |
f4 | 1/250s |
ISO 200 | Stativ

Bearbeitung

Tonwert

Fotograf

Manfred Huszar





Eine versteckte Schönheit, gefunden in einem Chaos aus unterschiedlichsten Pflanzen. Fotografisch herausgelöst habe ich sie, indem ich langsam und manuell durch das Chaos fokussiert habe.



▲
*Bei manchen Insekten, wie bei dieser Bremse,
ist es leichter, die Augen zu finden, als bei anderen.*

Auf Augenhöhe

*Makrofotos von Insekten sind erst dann besonders eindrucksvoll,
wenn man den Tierchen in die Augen schauen kann.*

Oft habe ich mich gefragt, wieso ich ein Insektenfoto entweder nur als »nett« oder aber als wirklich schön und gelungen erachte. Auch wenn zwei Aufnahmen technisch gesehen perfekt sind – die Schärfe stimmt, Tonwerte, Kontraste, Freistellung... Alles ist tadellos, aber dennoch gibt es große Unterschiede, was die Wirkung eines Bildes angeht. Des Rätsels Lösung: Augenkontakt!

Immer wieder belustige ich Spaziergänger, weil ich auf allen vieren durch die Heide krieche, den Hintern in die Luft gereckt und das Kinn im Dreck. Es kommt durchaus vor, dass man angebrüllt wird, ob man Hilfe benötigt, aber es wird einem auch schon mal ein Kaffee angeboten. Dabei möchte man nur endlich ein gescheitertes Foto von dem wieselflinken Laufkäfer haben, der leider nicht nur schnell laufen, sondern auch noch gut fliegen kann. Also muss man, – ohne hektische Bewegungen zu machen – auf allen Vieren kriechend, versuchen, sich dem Objekt der Begierde langsam zu nähern, und zwar so, dass man es von vorn ablichten kann. Da das Leben kein Ponyhof ist, robbt man dabei nicht über Satinbettwäsche, sondern über heißen Sand, spitze Steine, stachelige Pflanzen und dorniges Gestrüpp. Das bedeutet, dass man für ein schönes Augenkontakt-Foto durchaus einige Blessuren in Kauf nehmen muss. Es ist schon nicht leicht, die kleinen Tiere überhaupt zu finden, geschweige denn, ihre Augen auszumachen und zu fotografieren. Genau das macht aber für mich den Reiz aus und ist für mich der Lohn für die Strapazen.

Zur Bestimmung von Insekten reicht ein Blick in die Augen leider selten aus; daher sind Aufnahmen vom Körper schon sehr wichtig, aber die schöneren Fotos sind einfach die, bei denen sich der Fotograf – und natürlich der Betrachter – auf Augenhöhe mit dem Model befindet.

Technik

Canon EOS 550D |
100mm | $f6,3$ |
1/160 | ISO 400

Bearbeitung

Tonwertkorrektur,
Nachschärfen, Entrauschen, Weißabgleich

Fotografin

Sandra Malz



Glück muss man haben

Und das Glück ist mit den Tüchtigen! Ich hatte das Glück, einen Maikäfer retten zu können... und dann fotografierte ich ihn.

»Naturfotografen müssen extrem geduldig sein!« Ein weiteres Klischee, das Ihnen vielleicht schon einmal untergekommen ist. Nun, ich bin es nicht. Geduld gehört leider absolut nicht zu meinen Stärken. Sollten auch Sie nicht sonderlich geduldig sein, so verzweifeln Sie bitte nicht. Insekten sind in der Regel auch sehr »ungeduldig« und hauen schnell ab. Man hat daher selten viel Zeit und ist meistens auf der Suche nach dem nächsten Motiv.

An einem 2. Mai war ich gerade auf dem Weg zur Arbeit, als auf dem Gehweg vor dem Haus plötzlich ein Maikäfer zappelnd auf dem Rücken lag. Hätte ich nicht auf den Gehweg geschaut, hätte ich ihn übersehen oder gar zertreten. So las ich den Käfer vom Gehweg auf und brachte ihn zunächst einmal in Sicherheit, in Form einer Blume im Blumenbeet. Dann holte ich rasch meine Kamera samt Stativ und machte, so schnell es ging, Aufnahmen aus den verschiedensten Perspektiven. Seien Sie stets experimentierfreudig bezüglich der Perspektiven! Oftmals ist man am Bildschirm erstaunt, wie das Bild wirkt, wenn man das Model aus einer eher ungewöhnlichen Perspektive aufgenommen hat. Manchmal wird Ihnen dabei einiges an Verrenkungen abverlangt, aber es lohnt sich! Der Maikäfer gab mir einige Minuten Zeit, ihn von vorn und von der Seite abzulichten, bevor er die Flügel ausbreitete und auf Nimmerwiedersehen verschwand.

Ich kann Ihnen nur den Rat geben, stets die Augen offen zu halten. Schauen Sie täglich in Ihre Regentonne, auf den Gehweg und in Ihren Kräutergarten. Sie werden erstaunt sein, was sich dort alles an Motiven findet.

Technik

Canon EOS 7D |
100mm | $f5,6$ |
1/160s | ISO 500 |
Stativ

Bearbeitung

Tonwertkorrektur,
Nachschärfen,
Entrauschen

Fotografin

Sandra Malz





*Der Feldmaikäfer
(Melolontha melo-
lontha) von vorn
und von der Seite*





◀
*Wer mag, darf sich
sehr gern richtig
künstlerisch an einem
Bild austoben, wie
hier exemplarisch zu
sehen ist. Auch die
Verfremdung von
Naturmotiven kann
sehr reizvoll sein.*

In Flammen

Wenn Sie nicht gerade dokumentarische Fotografie betreiben, steht es Ihnen frei, Ihre Bilder zu verfremden. Machen Sie, was Ihnen gefällt.

Traubenhyazinthen gehören zu der Art von Blumen, die ich besonders gern fotografiere. Das liegt sicherlich auch daran, dass ich als Kind verrückt nach ihnen war. Die Anordnung der einzelnen Blüten verleiht dieser Pflanze ein unverwechselbares Aussehen, was ich damals als »lustig« bezeichnete.

Bei mir im Garten blühen Traubenhyazinthen an etlichen Stellen. Mal findet man auf dem Hang zur Terrasse eine regelrechte Ansammlung, auf der Wiese hingegen nur einzelne kleine Pflanzen. Fotografisch mache ich mir dies zunutze, je nachdem, welche Zusammenstellung ich mir im unscharfen Hintergrund wünsche. Für dieses Bild entschied ich mich für die Ansammlung von Traubenhyazinthen, um im Unschärfebereich einige Farbtupfer der anderen Traubenhyazinthen einbringen zu können. Um diesen Effekt zu erzielen und mein Hauptmotiv optimal freizustellen, verwendete ich eine weit geöffnete Blende. Wichtig war mir allerdings, dass nur die vorderste Ebene der Traubenhyazinthe scharf abgebildet wurde. Der Stiel sowie die restlichen Blüten sollten in mäßige Unschärfe abtauchen, um das Foto mit Linien und Formen nicht zu überlasten.

In der Nachbearbeitung verfremdete ich dann allerhand. Ich wollte bewusst einen sehr künstlichen Look erzeugen. Die grünen Flächen mussten einem Orange weichen, und die Blüten der Traubenhyazinthe bekamen ein Türkisblau. Hinzu kam eine Vignettierung an den Rändern, damit der Blick des Betrachters stärker auf die Blume gelenkt wird. Sicher gefällt dieses Ergebnis nicht jedem, aber es ist wichtig, herumzuprobieren, um seine persönlichen Präferenzen herauszufinden. Auch mit Motiven aus der Natur können Sie sich Ihre eigene Welt erschaffen, und gerade der Mix aus natürlichem Motiv und eigenen künstlerischen Umsetzungen stellt für mich eine besondere und spannende Herausforderung in der Natur- und Makrofotografie dar.

Technik

Canon EOS 50D |
100 mm | $f2,8$ |
1/1000s | ISO 100

Bearbeitung

Kontrast, Lichter und Schatten, Teiltonung, selektives Ändern von Farben, Vignettierung

Fotografin

Eileen Hafke

Listspinne

Kleiner, als das Bild vermuten lässt. Mit einem Retroadapter entlocken Sie einfachen Objektiven beeindruckende Leistungen.

Diese kleine Listspinne entdeckte ich vor dem Haus an einer gelben Wand. Um sie groß abbilden zu können, griff ich zu einem Retroadapter (auch: Umkehradapter). Diesen praktischen Hybrid aus Filtergewinde und Bajonettanschluss verwende ich an meinem alten und ansonsten recht unbrauchbaren 18–55-mm-Standardzoom. Ohne den besagten Adapter wäre es mir mit der Linse nicht einmal ansatzweise gelungen, diesen Abbildungsmaßstab zu erzielen. Umgekehrt auf der Kamera sitzend wird das Objektiv jedoch zur Lupe umfunktioniert und eignet sich damit hervorragend für die Makrofotografie, wenn man auf einen leichten Aufbau Wert legt. Der große Abbildungsmaßstab erfordert allerdings viel Licht. Ich half mir hier mit einem externen Aufsteckblitz, der mit Hilfe der integrierten Reflektorkarte mein Motiv von oben belichtete. Wichtig war mir, dass der Blitz gerade so viel Licht abgab, dass das Foto ausreichend belichtet wurde. Mit zu viel Leistung ergeben sich unter Umständen unschöne Reflexionen und ausgefranste Lichter.

In der Nachbearbeitung waren nur minimale Anpassungen erforderlich. Neben den Basiskorrekturen, wie der Optimierung des Kontrastes, hob ich die Schatten etwas an und senkte die Lichter ab, um mein Resultat dynamischer wirken zu lassen.

Obwohl ich eine recht geschlossene Blende für mehr Schärfentiefe verwendet hatte, ergab sich bei dem Bild nur ein sehr kleiner Schärfebereich, was dem großen Abbildungsmaßstab geschuldet ist. Für mehr Schärfe hätte ich die Blende weiter schließen können, aber diese Methode hat ihre Grenzen: An einem bestimmten Punkt tritt die sogenannte Beugungsunschärfe ein, die je nach Intensität den Gewinn an Schärfentiefe wieder negiert. Wann die Beugung störend in Erscheinung tritt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Am besten, Sie testen Ihre verwendete Optik mit unterschiedlichen Blendenwerten und finden den für Sie besten Kompromiss. Wünschen Sie für Ihr Bild dennoch mehr Schärfentiefe, so empfiehlt sich ein Focus-Stacking.

Technik

Canon EOS 50D |
18–55 mm in Retro-
stellung (etwa
25 mm) | $f13$ |
1/100s | ISO 100 |
Blitz auf 1/32 seiner
Leistung

Bearbeitung

Kontrast, Lichter
und Schatten

Fotografin

Eileen Hafke



Diese Listspinne war nicht einmal einen Zentimeter groß und saß an einer gelben Wand vor dem Haus. Für das Foto standen einige Verrenkungen auf dem Programm, aber das ist für einen Makrofotografen nichts Ungewöhnliches.

Der Besuch des großen braunen Käfers

Manche Motive kommen zu Ihnen, wenn Sie geduldig und aufmerksam sind. Wenn dann auch das Motiv geduldig ist, können Sie mit einem Stacking für maximale Schärfe sorgen.

Im Insektenreich hat man es für gewöhnlich mit sehr kleinen »Models« zu tun. Dieser Große Braune Rüsselkäfer war mit über einem Zentimeter schon wirklich stattlich. Umso erfreuter war ich daher über diesen unerwarteten Besucher im eigenen Garten. Die Kamera stand bereits samt Stativ parat. Nach wenigen Aufnahmen wurde mir allerdings bewusst, dass der Bursche zu »dick« war, um ihn durchgängig scharf abzulichten, außer ich würde die Blende extrem schließen und dann den ganzen Garten mit ablichten. Es wurde also Zeit für das erste Focus-Stacking meines Lebens. Gelesen hatte ich bereits darüber, es aber noch nie versucht. Also stellte ich rasch den Fokus von AF (automatisch) auf MF (manuell) und richtete dann den Fokus zunächst auf den vorderen Bereich des Käfers, dann auf den mittleren und anschließend auf den hinteren Bereich. Die Schärfe überprüfte ich per Live-View auf dem Kameradisplay, verstellte den Fokus entsprechend manuell und betätigte mit einem kabelgebundenen Fernauslöser den Auslöser. Live-View hat einen weiteren Vorteil: Der Kameraspiegel ist bereits vorausgelöst, was Erschütterungen verhindert und das Risiko einer Verwacklung minimiert. Außerdem sollten Sie – falls vorhanden – den Bildstabilisator ausschalten, sobald sich die Kamera auf dem Stativ befindet.

Technik

Canon EOS 550D |
100mm | f7,1 |
1/50s | ISO 100 |
Stativ, Fernauslöser

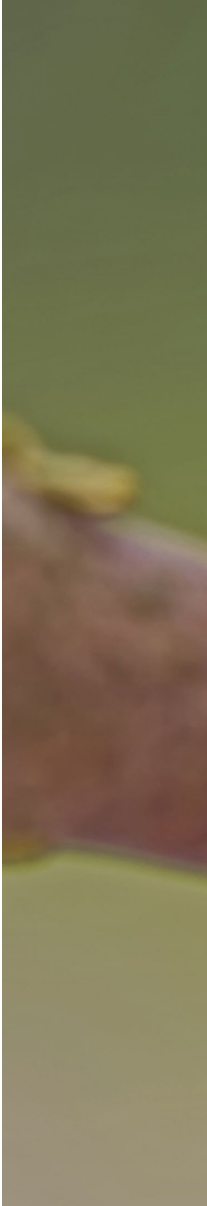
Bearbeitung

Focus-Stacking aus
drei Aufnahmen, Ton-
wertkorrektur, Nach-
schärfen, Entrauschen

Fotografin

Sandra Malz

Es gibt Stackings, die aus mehreren Hundert Aufnahmen bestehen, aber jeder fängt mal klein an, und es war immerhin mein erster Versuch. Nach zwei Durchläufen hatte der Besucher dann auch schon keine Lust mehr und flog davon. Mit den zwei mal drei Aufnahmereihen begab ich mich an den PC und erstellte per Photoshop mein erstes Focus-Stacking. Zu meiner großen Freude funktionierte es auf Anhieb. Photoshop präsentierte mir nach einigen Minuten Rechnerei einen Käfer, der von vorn bis hinten durchgängig scharf war.





▲
*Dieser Große Braune Rüsselkäfer (Hylobius abietis)
im »Strickpullover« wird maximal 1,4 cm groß.*



Eine fast verwelkte Blume noch einmal zum Star werden lassen. Durch eine gewagte Kameraposition und leichte Unterbelichtung machen Sie das Unmögliche möglich.

Lady in Red

*Suchen Sie Ihre Perspektive! Und auch wenn es eine untypische ist –
trauen Sie sich, und experimentieren Sie damit.*

In der Makrofotografie von oben nach unten zu fotografieren, führt ganz schnell zu Problemen. Der Hintergrund, meistens der Boden, ist näher zu unserem Motiv und ist immer unruhig und zu dunkel. Daher sollten Sie diese Perspektive in der Regel vermeiden. Aber Sie können sich ja schon denken, dass ich genau hier ansetze. Ich habe bei dem Beispielbild also von oben nach unten fotografiert. Eben weil diese Blume mit ihren nicht mehr ganz so schönen Blättern von der Seite und auf gleicher Höhe einfach nicht mehr so schön anzusehen war, entschied ich mich bewusst für die Position von oben. Dadurch wurden auch die Farben – dieses tiefsatte Rot und das leuchtende Gelb – mehr betont. Die Regentropfen konnte ich somit ebenfalls besser in meine Bildkomposition einbauen. So verhalf ich dieser roten Schönheit noch zu einem letzten großen Auftritt, bevor sie verwelkte.

Um dem unruhigen und dunklen Boden die Dominanz in meinem späteren Bild zu nehmen, entschloss ich mich dazu, ihn »absaufen« zu lassen, ihn also unterzubelichten. Die Belichtungskorrektur hat der roten Blume im Foto gutgetan, denn so wurden auch die Farben noch etwas satter.

Da es kurz davor geregnet hatte, hatten sich auf den Blättern ein paar fotogene Wassertropfen gesammelt, die die gesamte Bildkomposition zusätzlich sehr gut abrunden. Ich habe hier also kein Wasser auf die Blume gespritzt. Zum Zeitpunkt der Aufnahme waren noch einige dunkle Wolken am Himmel, die die Sonne verdeckten. Das wenige Sonnenlicht reichte gerade noch so aus, um die rote Schönheit etwas vom Hintergrund, dem Gartenboden, abzuheben.

Noch ein kleiner Hinweis: Egal, für welche Kameraposition und Bildkomposition Sie sich entscheiden, Sie sollten damit arbeiten und experimentieren. Nehmen Sie die Herausforderung an, und geben Sie Ihr Bestes. Sie können daraus viel lernen!

Technik

Sony A77 | 90mm |
f11 | 1/30s | -1,3
LW | ISO 200 | Stativ

Bearbeitung

Tonwerte

Fotograf

Manfred Huszar

Perfekte Ausrichtung

Gerade bei langen Insekten wie Libellen ist es schwierig, sie komplett scharf abzubilden. Mit ein paar Tricks erhöhen Sie Ihre Chancen auf ein durchgehend scharfes Bild.

Libellen sind relativ klein, aber für ein Makromodel recht lang. Das Problematische daran ist, dass man selten eine Libelle von Kopf bis »Fuß« – also Abdomenspitze – scharf abgelichtet bekommt. Wenn Sie Glück haben, ist der Kopf scharf abgelichtet, aber das Körperende ist es meistens nicht mehr. Libellen sind zudem sehr scheu und flüchten schnell, was es nicht leichter macht. An ein Stativ ist daher meistens nicht zu denken, außer in den sehr frühen Morgenstunden.

Die einzige Möglichkeit ist daher, sich vorsichtig anzuschleichen, viel Geduld mitzubringen und sich so parallel wie möglich zum Model auszurichten. Wenn Sie einen Blick von oben auf Kamera und Libelle werfen würden, dann müssten beide absolut parallel zueinander ausgerichtet sein. Wenn sie auch nur um wenige Grade abweichen, dann wird die Libelle nicht komplett scharf abgebildet werden. In der Praxis sieht es so aus, dass ich per Autofokus exakt auf das Auge scharfstelle, im Sucher aber das Körperende im Blick behalte und versuche, mich – samt Kamera – so auszurichten, dass im Sucher auch das Körperende scharf erscheint. Da es außerdem fast immer windig ist, sollten Sie so viele Aufnahmen wie möglich machen. Dann erhöhen Sie die Chance, dass wenigstens eine die passende Schärfe hat.

Wenn Sie bereits um 5 Uhr früh auf der Wiese stehen sollten – anstatt wie ich bei dieser Aufnahme am Nachmittag – und Sie das Glück haben, eine Libelle in den Gräsern zu finden, dann können Sie vorsichtig Ihr Stativ aufbauen und dabei die Kamera exakt parallel zu der Libelle ausrichten. Prüfen Sie dann nach Möglichkeit per Live-View, ob die Libelle komplett scharf ist, und experimentieren Sie auch gerne mit der Blende herum. Bleiben Sie aber irgendwo zwischen Blende $f5,6$ und $f8$. Bei kleineren Blenden als $f5,6$ wird es schwierig, alles scharf zu bekommen. Bei größeren Blenden als $f8$ wird der Hintergrund meist zu unruhig.

Technik

Canon EOS 7D |
100mm | $f6,3$ |
1/320s | ISO 250

Bearbeitung

Tonwertkorrektur,
Nachschärfen,
Entrauschen, einen
Halm entfernt

Fotografin

Sandra Malz